

Die geopolitische Neuordnung und die Rolle von EU und Deutschland

Parlamentarischer Abend des Landesverbandes der Freien Berufe Sachsen (LFB Sachsen)

Rund 1,5 Millionen selbstständige Freiberufler mit vier Millionen Beschäftigten und 129.000 Auszubildenden erwirtschaften zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes. „Sie sind damit eine nicht zu unterschätzende Wirtschaftskraft“, so LFB-Präsidentin RA Cornelia Süß zur Eröffnung des Parlamentarischen Abends des LFB Sachsen e.V. „Wir müssen in Zukunft stärker mitgestalten und eine aktive Rolle einnehmen. Und wir brauchen Zuwanderung und Integration statt Beitragssteigerungen, um die Folgen des demografischen Wandels sowie den Fachkräftemangel abzufedern. Gleiches gilt für die Politik, die entsprechende Rahmenbedingungen für Zuwanderung und Integration schaffen muss.“

In seinem anschließenden Grußwort betonte Ministerpräsident Michael Kretschmer, dass die Freien Berufe und die Politik ein gemeinsames Nachden-



Ministerpräsident Michael Kretschmer, Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, und Cornelia Süß, Präsidentin des LFB Sachsen e.V. (v.l.)

ken um das Land eint. Die Kraft der Selbstständigen mache dieses Land aus. Die Stärkung der Demokratie und des Unternehmertums müssten gemeinsame Ziele sein. Dem Fachkräfte-

mangel könne man mit Zuwanderung begegnen oder indem man die Tatbestände für Teilzeitarbeit ändert und mehr Menschen wieder in Vollzeit bringt. Die Jahresarbeitszeit in der

Schweiz betrage 1.500 Stunden, in Deutschland nur 1.300 Stunden, so der Ministerpräsident. Dies entspreche vier zusätzlichen Arbeitswochen.

In seinem vielbeachteten Festvortrag „Von der regelbasierten zur machtbasieren Weltordnung. Die Folgen für Europa und Deutschland“ ging Prof. Herfried Münkler, emeritierter Professor für Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, darauf ein, wie sich die globale und europäische Machtordnung durch internationale Krisen, den Zerfall alter Bündnisse und neue Rivalitäten radikal wandelt. Er analysierte die aktuellen geopolitischen Umbrüche wie den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine sowie die Zerstörung des transatlantischen Westens und der wertebasierten Ordnung durch Donald Trump für Deutschland und die Europäische Union. Insbesondere die Entwicklung Putins mit seinem Streben nach Macht im Schwarzmeerraum zeige, dass die Ukraine nur Teil einer großen Strategie ist.

Zu den nächsten Zielen zähle neben Moldawien vor allem das Baltikum, um mehr Einfluss im Ostseeraum zu erlangen. Putin wende eine Strategie an, wie sie Hitler vor 1939 genutzt habe: Eine Eroberung Stück für Stück, um große Gegenreaktionen zu vermeiden. Allerdings hat er sich mit der Ukraine verkalkuliert, die er in zwei Wochen erobern wollte. Laut Prof. Münkler eine Folge der progredierenden Selbstverdummung von Autokraten, weil die eigenen Gefolgsleute nicht die Wahrheit sagen. Derzeit findet ein Übergang zu einer rauerer Weltordnung statt, in der die fünf Machtblöcke USA, China, Russland, Indien und Europa um regionale Einflusszonen konkurrieren. Deutschland und die EU befänden sich dabei in einer Sandwichposition zwischen einer imperialen US-Regierung und Putins Russland: Vom Osten bedroht, vom Westen wirtschaftlich erpresst.

Deutschland müsse, so Prof. Münkler, eine stärkere Führungsrolle in Europa übernehmen, den Pazifismus hinter

sich lassen und strategische Autonomie entwickeln – etwa durch den Aufbau einer europäischen Armee. Der Krise westlicher Demokratien und der Bedrohung durch Populismus müsse ein neues strategisches Denken der deutschen Politik und ein Ende politischer Zögerlichkeit entgegengesetzt werden. Deutschland und die EU müssten sich als widerstandsfähig und handlungsfähig gegenüber Russland und China sowie, als unabhängig von den USA erweisen. Um einen Zerfall Europas zu verhindern, seien grundlegende Reformen notwendig. Prof. Münkler fordert einen bewussten Machtanspruch Deutschlands innerhalb Europas, um deren Stabilität und Handlungsfähigkeit zu sichern. Der Vortrag bot viel Stoff zum Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der Politik, den Freien Berufen und Gästen. Dafür gab es beim anschließenden Empfang im Foyer eine gute Gelegenheit. ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit